

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 44 (1918)
Heft: 36: Ein nahrhafter Beruf

Artikel: Sommers Ende
Autor: Altheer, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-451637>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gommers Ende

Mit Ermattung, Schmerz und Kummer
trugen wir die Glut bis dato. Imer
Plötzlich aber war der Summer
futschikato.

Hiße weg und bloße Blusen,
schmückend weibliche Sigura.
Heute wogt nur noch der Zusen
der Natura.

Herbst mit seinen grauen Locken
lächelt, und der fahle Winter
mit dem Meer von weißen Stocken
steht dahinter.

Wer da glaubt, daß einer trauert,
diesen straft das Leben Lügen;
denn im Hintergrunde lauert
das Vergnügen.

Schauspiel, Scherz, Musik und Tänze
bis in tiefe Morgenfrühen . . .
Bis in einem fernen Lenze
Weilchen blühen.

Paul Altheer

Bossiana

(Herrn Nationalrat Bossis neueste Leistung ist eine Behauptung in der Gazette Ticinese, unser neuer Gesandter Wagnière in Rom sei weder von Bundesrat Motta noch von Decoppet in Vorschlag gebracht worden, sondern von Bundespräsident Calonder, und sei ein bekannter Geistesreichfreund)

Dort in Lugano lebt ein Mann,
Dem es bereitet Höllenqualen,
Wenn er uns nicht verdächt'gen kann
In seinem lieben Land Italien.

So nimmt er auch aufs Korn jeßonder —
Denn, ach, er kann es nicht ertragen —
Den Bundespräsident Calonder,
Weil er Herrn Wagnière vorgeschlagen

Und nicht Herr Motta oder gar
Herr Decoppet; denn Wagnière sei
Ja Geistesreichs Freund, das sei ganz klar —
Herr Bossi sag's! Wer glaubt's? Ei, ei —

Weil Bossi gar nicht wohlgeraten,
Tut uns sein Schwindel nicht sehr weh:
Er hat schon oft die Schweiz verraten
In seinem Drang nach Glorie.

Nur dieses kann ich nicht verstehen,
Daß er noch immer bei uns weilet
Und nicht sich mit 'nem Paß versehn
Und nach dem Süden ist enteilet. Omar

Anmerkungen eines Zuschauers

Ein Künstler wurde nach langem Hoffen
endlich entdeckt. Wie schade! Man nahm
ihm dadurch das ganze Glück eines Ver-
kannten.

Sich einsam zu fühlen, ist das Glück
des Pessimisten. Einsam zu sein, ist das
Schicksal des Weisen.

Merzliches. „Der Dr. Meier ist zwar
ein faugrober Mensch, aber ein sehr tüch-
tiger Arzt.“ Diese oft gemachte Bemerkung
prägte sich der ebenso dumme als faule
Student der Medizin, Huber, ein und
wurde — faugrob.

Beruf vieler: Auf angenehme Weise
andern das Leben unerträglich zu machen.

Tief unglücklich hat man den X. ge-
macht: man hat ihm allen Grund zum
Jammern genommen.

Es ist nicht immer ein Beweis für die
Richtigkeit einer Meinung, daß man über
sie lacht.

Gustav Adolf Müller

Schlechter Platz

Dieser Tage las ich in der Programm-
Inhaltsangabe eines Sildndramas die fol-
genden Schlusßätze:

.. Das Glas entgleitet der Hand Wan-
das, denn Gindura, dieses furchtbare Gift
Indiens, tut blüßschnell seine Wirkung, und
leblos gleitet Wanda von dem Stuhl, in
dem sie ahnungslos Platz genommen hatte.
Bessere Sitze sind durch Nachzahlung
an der Kasse erhältlich. Goldi

3' Bärn

Mehrt sich die Bevölkerung
Auch nicht im Gesamten,
Mehren sich doch ungemein
Die Herrn Staatsbeamten.
Und mit den Beamten mehrt
Sich ganz ungeheuer
Auch des Bürgers erste Pflicht,
Und das ist die — Steuer.

Und die Steuern muß man dann
Suchen, registrieren,
Schätzen, und wenn's möglich ist
Auch noch einkassieren.
Dazu dann hinwiederum
Braucht es neue Kräfte:
Und der Staatsbeamtenbaum
Sordert neue Gäfte.

In der Stadt wird requiriert
Jegliches Gebäude:
Amt und Büro schreibt man drauf,
Oder alle beide.
Da den Steuerzahler auch
Man muß wo verpacken:
Baut man außerhalb der Stadt
Für ihn Wohnbaracken.

S. S. S. und S. T. S.
Rationierungsstelle,
Embassadage, Konsulat,
Einfuhr-Auskunfts-Quelle.
Und da Bern schon viel zu klein
Ist für die Behörden:
Muß nun Bümplitz-Bethlehem
Eingemeindet werden. Wylerfink

Serien-Abonnements

auf die
Zürcher Morgen-Zeitung

Beim Verlag bestellt, per Post
täglich ins Haus gebracht
Fr. 1.50 monatlich. — Direkt
bei der Post abonniert 20 Kap-
pen Postbestellgebühr extra.
Verlag: Jean Frey, Zürich.

Internationales Friedens- bureau

Es nennt sich so, von wegen so,
Das Internationalbureau
Für Frieden, weil es seinen Stern
In Wilson sieht. Und insofern
Für einen Wilsonfrieden sich
In Bern begeistert forchterlich
Und keinen anderen will. Und drum
Die Singer krumm sich schreibt. Drum, drum!

Wer mag, so fragt erstaunt der Christ,
Wohl häufen dort den dicksten Mist
Auf jenem Friedens-bure-au?
O, frage nicht! Sonst fährt — mau mau! —

Dich so ein milder Kläffer an
Und bringt dir seinen Frieden dann
Und bringt dir seinen Völkerbund . . .
(Im übrigen ist er gesund.)

Verdammt noch einmal, flucht der Christ,
Der einer anderen Meinung ist —
Wenn das die Friedensboten sind:
Drei Eimer Wasser auf den Grind! Jere-Mias

Patriotismen

Wen Gott lieb hat, läßt er nirgends
Bürger sein.

Ubi bene, ibi patria . . . Wo deine Hei-
mat ist, zahlst du Kriegssteuer.

Geschichte des Vaterlandes war noch
nie Vaterlandsgegeschichte.

Die Schweiz ist ein Staat aus 25 ver-
schiedenen Erdteilen.

Steuer und Heimatliebe ist eine umgekehrte
Proportion.

Tritt das eine in Kraft, fliegt das andere
davon. Holzapfelbaum

